



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagblatt“ bei den Auslegern 1,40 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt., beim Postbezugs 1,50 Mt., mit Postbefreiung-Bestellgeld 1,96 Mt. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schütz. 6.

Insertions-Gebühr für die 4gepalte Zeile oder deren Raum 13/4 Pf., für Private in Werbefeld und Umgegend 10 Pf. für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recenzen anstandslos des Inserentenfalls 30 Pf., Beilagen nach Uebereinstimmung. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagblatt.“

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, spätere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Merseburg, den 5. September 1891.

### † Das Trunksuchtsgesetz.

SC. Darüber, daß die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen zur Bekämpfung der durch den Mißbrauch geistiger Getränke hervorgerufenen moralischen, wirtschaftlichen und sozialen Uebel nicht ausreichen, befiel schon seit Jahren kein Zweifel mehr. Es ist daher von Jahr zu Jahr mehr eine gesetzliche Murregung, und zwar von den verschiedensten Seiten, gefordert worden.

Das Bedürfnis hierfür kann von Niemandem bestritten werden, welcher sich die vorhergehenden Wirkungen eines unmäßigen Alkoholgenußes vergegenwärtigt. Die Trunksucht vernichtet, wie ganz zweifellos nachgewiesen und festgestellt ist, die Krankheitsursachen und die Sterblichkeit; ein großer Theil der Selbstmorde und ein noch größerer Theil der Geistesstörungen ist auf den übermäßigen Alkoholgenuß zurückzuführen, welcher sich auch als die erziehbare Quelle des Pauperismus erweist, das Familienelend vernichtet, die Prostitution fördert, den Sinn für öffentliche Ordnung und Rechtsitte untergräbt; seine Wirkungen auf das physische und psychische Leben verzerren sich auf die Nachkommen und führen somit eine Degeneration herbei. In die allgemeinen Krankenkassen Deutschlands sind im Jahre 1882: 5003, 1883: 7040, 1884: 8954 und 1885: 10360 an chronischen Alkoholisimus und Süßerwahnsinn Kranke, und in die Irrenanstalten 1882: 1418, 1883: 1494, 1884: 1447, 1885: 1614 an Süßerwahnsinn Leidende aufgenommen worden. Die Zahl der Selbstmorde, bei denen Trunksucht und Trunksucht als Beweggrund angenommen ist, betragen 1882: 457, 1883: 585, 1884: 543, 1885: 603. Nach der Schrift von Dr. A. Baer „Der Alkoholisimus u.“ befinden sich in den deutschen Irrenanstalten durchschnittlich 25 Mt. Trinker. In derselben Schrift wird hervorgehoben, daß für Kriminalisten und Gefängnisbeamte seit langer Zeit und an allen Orten die Ueberzeugung ginge, daß die Unmäßigkeit und Trunksucht eine Hauptquelle und Hauptursache für die Enttöbung der Verbrecher und häufig auch für die Rückfälligkeit der Verbrecher abgäbe. Eine Untersuchung in 120 Gefängnissen ergab, daß von den Gefangenen 41,7 pCt. dem Trunk ergeben waren. Der Strafanstalts-Director Dr. Krohne erklärte in einem im Berliner Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke 1883 gehaltenen Vortrage:

„Von den Verbrechern gegen Leib und Leben sind die eintausend und hundert Körperverletzungen sämtlich, die tödtlichen Körperverletzungen fast sämtlich, Lebens- und schwebliche Fehlbildung mit wenigen Ausnahmen auf den Trankwein zurückzuführen. Auch beim Wirth ist in sehr vielen Fällen der Trankwein die Ursache des Verbrechens. Die Verbrechen gegen das Eigenthum haben ihre wesentliche Ursache fast ausnahmslos in einer momentanen oder bauernden Leidenschaft. Diese Leidenschaft ist aber in meistens 80 pCt. der Fälle eine durch den Trankwein selbst oder dessen häufige Anwesenheit verursachte. Und die Ursache dieser Leidenschaft ist fast regelmäßig der Trankwein. Die Verbrechen gegen die Sittlichkeit, mögen sie Hochraub, Diebstahl, mit Erwaschen oder Fahren betreffen, haben fast ausschließlich ihre Ursache im Trankwein. Das ist meine Erfahrung seit 20 Jahren in Dresden, Schleswig-Holstein, in Dänemark und in Preussensburg.“ „70 pCt. aller Verbrechen oder Vergehen haben mehr oder weniger im trunksüchtigen Zusammenhang mit dem Trankwein.“

Auch anderweitig ist konstatirt, daß mit der Zunahme der Trunksucht die Zahl der Verbrechen steigt, während, wo sich eine Abnahme des Alkoholisimus feststellen läßt, z. B. in Irland in Folge der Bestrebungen des Vater Mathew, in Schweden nach energischen Negressionsbestrebungen der Gesetzgebung, sich sofort eine auffallende Verminderung dieser Zahl bemerkbar macht.

Kann hiernach über die Bedürfnisfrage eine Meinungsverschiedenheit kaum obwalten, so fragt es sich, auf welchem Wege die erstrebte Besserung zu erzielen sei. Nach dem vorliegenden, im Reichstag des Innern fertiggestellten Entwurf soll dies auf dreifache Weise geschehen. Erstens werden die gesetzlichen Verbindungen für die Ausübung der den Vertrieb geistiger Getränke bewerkendenden Gewerbe und die Folgen des Wegfalls dieser Verbindungen sowie die an die betreffenden Gewerbetreibenden im Interesse des Gemeinwohls zu stellenden Anforderungen und die ihnen aufzuerlegenden Verpflichtungen

geregelt. Zweitens werden mehrere das Gebiet des Privatrechts berührende Bestimmungen getroffen, und Drittens die Trunksucht und die Trunksucht strafrechtlich bekämpft. In Verbindung damit enthält der Entwurf Bestimmungen über die Veranhaftungen, welche der Verursacher der durch die Trunksucht verursachten Schäden zu tragen hat, und über die Befugnisse der Familienangehörigen, die Trunksucht zu bekämpfen. In ersterer Beziehung soll die Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung der den Vertrieb geistiger Getränke bewerkendenden Gewerbe fortan für sämtliche Arten dieses Gewerbetriebs von dem Nachweise des vorhandenen Bedürfnisses obligatorisch abhängig gemacht werden. Bisher hatten thatsächlich fast alle Landesregierungen von der Befugnis Gebrauch gemacht, die Erlaubnis zum Vertrieb der Schaumtrinkstoffe und des Kleinhandels mit Branntwein von dem Nachweise des Bedürfnisses abhängig zu machen; es soll fortan aber auch der Nachweis des Bedürfnisses für den Vertrieb der Gastwirtschaft überhaupt gefordert werden, ohne daß dies von ordnungstheoretischen Festsetzungen abhängig gemacht wird. Weiter wird die Verbindung des Branntweinhandels mit einem Kleinhandel anderer Art verboten, wofür es sehr häufig zur Verführung der Kunden mißbraucht wird; ferner werden gewisse Anforderungen bezüglich der Einrichtung der Räume in baulicher und gesundheitspolizeilicher Hinsicht vorgeschrieben und der Wirth für die Aufrechterhaltung guter Sitten und Ordnung in den Schaumtrinkstätten verantwortlich gemacht, insbesondere wird der Verkauf von Wein an Personen unter 16 Jahren verboten. Eine beratende Bestimmung hat sich namentlich in Industriegegenständen als dringend erforderlich erwiesen, um der Verwilderung der jugendlichen Arbeiter entgegenzuwirken. Ebenso gerechtfertigt erscheint das Verbot der Verabreichung von geistigen Getränken an Betrunkene und solche Personen, die betrunkenen innershalb der drei letzten Jahre wegen argernüthiger Trunksucht bestraft worden sind.

Sehr wichtig und von den Vertretern der juristischen Wissenschaft schon längst gefordert, sind die Bestimmungen privatrechtlicher Natur. Es sollen geistige Getränke nicht mehr auf Vorkauf verbracht werden, da dies dem Mißbrauch erlahmungsähnlich Vorkauf leitet, und demgemäß sollen Forderungen für Getränke, die auf Vorkauf gegeben wurden, nicht mehr eingeklagt werden können. Aus industriellen Arbeiten wird sehr häufig die Klage erhoben, daß die Arbeiter, welche ihren Lohn wöchentlich oder in größeren Zwischenräumen erhalten in der Zeit zwischen den Lohnzahlungen die geistigen Getränke in Schänken und Kleinhandlungen auf Kredit entnehmen und dadurch oft verleiht werden, Schulden einzugehen, welche sie beim Empfang ihres Lohnes nicht bezahlen können. Auf diese Weise gerathen sie binnen Kurzem in eine Abhängigkeit von den Schankwirth und Kleinhändlern, welche die Fortsetzung des Bezuges übermäßiger Mengen von Spirituosen, demnachst gemohnheitsmäßige Trunksucht und schließlich völligen wirtschaftlichen Ruin zur Folge hat. Ähnliche Klagen sind in landwirthschaftlichen Bezirken, namentlich in denjenigen des vormaligen Kurfürstenthums Hessen, laut geworden. Ein wirksames Mittel dagegen dürfte die in Vorschlag gebrachte Bestimmung sein. Daneben soll die Zulassung der Entmündigung Trunksüchtiger und die Unterbringung Trunksüchtiger in eine Irrenheilanstalt gestattet werden.

Diese Bestimmungen entsprechen zum Theil der schon im Jahre 1881 gemachten Vorlage wegen Trunksucht und den Beschlüssen der damaligen Commission des Reichstags. Damals kam das Gesetz nicht zu Stande; daß es diesmal ein anderes Schicksal finden werde, ist nach den inzwischen gesammelten Erfahrungen zweifelhaft zu erwarten. In strafrechtlicher Beziehung ist hervorzuheben, daß das Branntweinschenken auf Vorkauf bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen, ferner daß ein in einem selbstverschuldeten Zustand

argernüthiger Trunksucht an einem öffentlichen Orte Betrüffener bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft werden soll. Dies letztere geschieht bereits in der Gesetzgebung fast aller Staaten.

### Politische Tagesfragen.

□ Das Verbot der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches in Deutschland ist aufgehoben. Das Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht folgende kaiserliche Verordnung: Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths, was folgt:

§ 1. Die Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Wärsen amerikanischen Ursprungs, vom 6. März 1889 (Reichs-Gesetzbl. S. 31) tritt für lebende Schweine, sowie für solche Erzeugnisse außer Kraft, welche mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sind, daß das Fleisch im Ursprungslande nach Maßgabe der daselbst geltenden Vorschriften unterfucht und frei von gesundheitsgefährlichen Eigenschaften gefunden worden ist.

§ 2. Der Reichsanwalt ist ermächtigt, zur Controle der Beschaffenheit des aus Amerika eingeführten Schweinefleisches geeignete Anordnungen zu treffen.

§ 3. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Urtheillich unter Unserer höchstselbständigen Unterschrift und beglaubigtem Kaiserlichen Inseel: Gegeben, des Reichs-Anwalt, 3. September 1891. Wilhelm, v. Caprin.

□ Die deutsche Arbeitergesetzgebung und das Ausland. Die „Londoner Times“ enthält, aus der Feder eines Correspondenten, der mit den Verhältnissen in Deutschland gründlich bekannt zu sein scheint, eine ausführliche Besprechung über die deutsche Arbeitergesetzgebung der letzten zwölf Monate. Er preist darin den Kaiser als des Arbeiters treuesten Freund und weist auf den Umschwung hin, der seit seiner Regierungsantritt über den Geist des Socialismus gekommen ist. Seine Veröhnungspolitik sei durch die darauffolgenden Ereignisse vollkommen gerechtfertigt. Der Socialismus sei zwar nicht ganz ausgeblieben, aber er sei doch seiner schlechtesten Elemente entkleidet worden. Kein Kapitel in der inneren Geschichte Deutschlands sei romantischer als dieses, welches der Welt einen jungen Monarchen vorgeführt, der sich an die Spitze einer nationalen Bewegung stellt, die seine Vorgänger vergeblich zu hemmen versucht hätten. Der Schreiber schließt den Aufsatz mit der Erzählung, wie der Kaiser vor drei Jahren in einer der geschäftigsten Straßen Berlins von einer Anzahl Wärsen, die eben die Tagesarbeit verlassen, mit Müllerschwänen, Hühnerschreien und den Ausrufen „Arbeiterkaiser!“ begrüßt worden sei.

Wilhelm II. nehme sich Friedrich den Großen zum Beispiel; dieser habe den Titel „König der Bettler“ getragen, und so wiederhole sich die Geschichte. Die „Times“ behandelt die Jesuiten auch in den Entartungsstücken und nennt das Arbeitergesetz vom letzten Juni die Magna Charta des deutschen Arbeiters. Es stelle ihn auf dem Gebiete der Gesetzgebung dem englischen Arbeiter gleich und überhole diesen noch in gewissen Hinsichten. Kaiser und Reichstag verdienen die nämliche Anerkennung für ihre Bemühungen auf diesem Gebiete.

Der Kaiser und Fürst Bismarck. In Wargzin bei dem Fürsten Bismarck wird gutem Vernehmen nach demnachst der Besuch des Prinzen Albrecht von Preußen erwartet. Selbstverständlich erfolgt derselbe nur mit voller Zustimmung oder vielmehr direct im Auftrage des Kaisers, denn der Fürst und der Prinz haben früher kaum jemals mit einander verkehrt. Es besteht wohl, wenngleich an einen Wiedereintritt des Fürsten in den Reichsdienst in keinem Falle zu denken ist, auf beiden Seiten die Neigung, wenigstens erträgliche Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem ersten Kanzler des Deutschen Reiches wieder herzustellen. Würde dies Ziel erreicht werden, so würde es gewiß allseitig freudig begrüßt werden.

Die Dardanellenfrage. Die „Hamb. Nachr.“ stellen sich bei der Besprechung der Dardanellenfrage auf folgenden Standpunkt: Weil der Berliner Vertrag bezüglich Bulgariens zu Ungunsten Auslands verlegt sei, könne Russland seinerseits sich auf die Beschlüsse des Pariser Friedens hinwegsetzen. In der Meeresgrenz-

convention, welche einen Anfang des Pariser Friedens bilde, sei nur vom Willen des Sultan die Rede. Eine Willensänderung des Sultans führe einen neuen Zustand herbei. Ein speciellcs Zugeständniß, betreffend die Durchfahrt, an Russland, würde die anderen Signatarmächte berechtigen, ebenfalls ihre Kriegsschiffe die Dardanellen passieren zu lassen.

Aus Wien und Pest wurde dieser Tage berichtet, die Reichsregierung liege in Ungarn, Rumänien, Serbien und Bulgarien Konzepte für eine neue Zollunion vor. Ein speciellcs Zugeständniß, betreffend die Durchfahrt, an Russland, würde die anderen Signatarmächte berechtigen, ebenfalls ihre Kriegsschiffe die Dardanellen passieren zu lassen.

In China dauern trotz aller Warnungsdekrete des chinesischen Kaisers die Christenverfolgungen ruhig weiter. Seit der bezüglichen Vollmacht des „Solines des Himmels“ haben die Einschüchterungen und Plünderungen der Missionen und fremden Niederlassungen im Yangtze-Fluss ungehindert ihren Fortgang genommen. Die Völsung hat sich sogar auf andere Provinzen ausgedehnt; drohende Maueranschläge werden überall verbreitet. Keine irgend welche erhebliche Genugthuung ist auf die vereinten Bemühungen der fremden Diplomaten erfolgt, denn die Hinrichtung von vier oder fünf armen Weibern, die lediglich Strohmänner waren, hat nichts zu bedeuten. Von den Beamten, welche sich schwach oder nachlässig zeigten, nach anderen Angaben haben sie sogar mit den Märdern und Brandstiftern unter einer Decke gesteckt, ist noch keine abgethan. Dagegen hat ein Mandarin, welcher energische Anstrengungen machte, die Fremden zu beschützen, seinen Rang verloren.

### Neueste Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 5. September. Das deutsche Wandervergesandter ist am Freitag von Kiel nach Danzig in See gegangen und hatte vorher verschiedene Uebungen ausgeführt.

Spanien. Vichereci in Frankreich. Aus Paris werden verschiedene Verhaftungen von angeblichen Spionen gemeldet. Man stellt die althergebrachte Uebung auf, daß sich bei den großen Feldzügen nicht weniger als sieben deutsche Offiziere befinden, die den Uebungen in Vertretung folgen sollten. Dabei geht es aber wohl schwerlich etwas Neues auszustandischen, die Pariser Zeitungen schwärzen ja an und für sich schon wie eine Esel.

Der Vorstand der nationalen Partei für das Königreich Sachsen hat eine Brochüre veröffentlicht, in welcher erklärt wird, daß der Getreidezoll in heutiger Höhe für die Landwirtschaft keineswegs notwendig für die Mehrzahl der Brodfrüher aber eine Belastung sei, welche zu Entbehrungen auf Kosten der Gesundheit zwingt und erbittern muß.

Die erste Lesung des deutsch-österreichisch-italienischen Handelsvertrages ist so gut wie beendet. Das Zustandekommen des Vertrages ist damit gesichert.

Neue deutsche Anleihen. Nach einer Anbeterung der „Berl. Kol. Nachr.“ stände die Aufnahme einer neuen preussischen Staatsanleihe, resp. die Ausgabe weiterer preussischer Consols in Aussicht, da den auf den meisten Gebieten der Staatsverwaltung hervortretenden dauernden Mehrbedürfnissen eine entsprechende Vermehrung der Einnahmen nicht gegenübersteht. Ob es vortheilhaft sein wird, bei dem gegenwärtigen niedrigen Stande der preussischen Consols eine neue Anleihe zu machen, ist freilich eine andere Sache.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer letzten Sitzung, den Magistrat um Einsetzung einer Commission zu ersuchen, die erörtern soll, welche Mittel anzuwenden sind, um der zunehmenden Noth in der Bevölkerung wirksam zu begegnen, resp. vorzubeugen.

Oesterreich-Ungarn. Die großen österreichischen Wandervergesandter, welchen der deutsche Kaiser und König Albert von Sachsen seit

Hierzu: „Illustriertes Sonntagblatt“.

Donnerstag bewohnen, verlassen ungestört, wenn auch bei der jetzigen heißen Witterung den Truppen recht harte Anstrengungen zugemutet werden. Der Reichsfeldmarschall v. Caprivi und der Minister Graf Kalow haben wiederholt mit einander conferirt, zu eigentlichen großen Verhandlungen liegt ja aber kein Grund vor. Die Wohlthätigkeit in Petersburg und Paris hatte man in Berlin und Wien jezt längen ins Auge gefasst, sonst wäre es überhaupt überflüssig gewesen, ein Bündniß abzuschließen. Diese Vorfälle sind uns längst bekannt, nicht erst seit heute und gestern. Das Leben der Fürstlichkeiten im Schlosse Schwarzenau, welches mitten im Mandor-Schloß liegt, ist das eines Feldlagers. Jene welche besondere Festlichkeiten finden in keiner Weise flatt.

**Italien.** Der Papst ist leidend. Wenn auch nicht gerade directe Besorgnisse bestehen, so ist doch auch bei dem hohen Alter des greisen Oberhauptes der katbolischen Kirche sehr strenge Vorkehrungen zu treffen. Die Ärzte haben unbedingte Ruhe angeordnet. — Die Verhandlungen zwischen den ausländischen Metallarbeitern in Mailand und den Arbeitgebern sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Der Streik kann aber umwiegend noch längere Zeit andauern, da es den Ausständischen an allen Mitteln fehlt.

**Frankreich.** Die Haupthoffnung der Franzosen, ihr Herzenswunsch, ist zu Wasser geworden. Aus Paris ist bekanntermaßen gemeldet, der zweite Sohn des Czaren, der schwebende Großfürst Georg, werde für den Winter mit seiner Mutter nach Algier reisen und dabei auch Paris besuchen. Vater Czar kennt aber aus eigener Erfahrung das Leben in Frankreich und hat seinen Sohn nach dem Kaufhaus geschickt. Die Franzosen können also bis später warten. — Die großen französischen Mandanten an der Ostsee haben kaum erst begonnen, weichen aber schon gegen Mängel der Verwaltungsverwaltung auf. Besonders schlecht steht es mit der Verproviantierung, die schon bei der bekannten Mobilisierung des Armeekorps von Toulouse viel zu wünschen übrig ließ. — Der Marine-Minister von Cherbourg hat den Befehl gegeben, daß dem in Cherbourg ankernden russischen Kriegsschiff „Admiral Radnisski“ die Küsten umflogen geliefert werden. — Die Wollanstalten in Paris tragen sich schon wieder mit einer großen deutschfeindlichen Demonstration. Das Interesse für hohe Politik ist aber in Paris jezt sehr gering und so wird die Sache wohl einfließen.

**Rußland.** Die Köln. Ztg. meldet aus Petersburg: Nachdrücklich tritt durch südrussische Blätter die Meinung ein, daß für sich in Wastrow im Kaufhaus insolge Verzeihens von Wastrowregeln die stark vergrößerte Kinderpflanzschule der dortigen entsetzten Veterinär-Commission ein blutiger Aufbruch stattfinden. Die Welger des kranken Viehes, welches getödtet werden sollte, lehnten sich gegen die Maßregel auf. Es mußte Militär beordert werden, welches sofort feuerte. 17 Menschen blieben todt, ebensoviel waren verundet. — Die Verlobung des Thronfolgers Nikolaus mit der Prinzessin Maria von Griechenland soll angeblich am 6. d. M. in Schloß Fredensborg bei Kopenhagen verhandelt werden.

**Orient.** Aus Konstantinopel hatten in den letzten Tagen die Londoner Zeitungen allerlei Alarmgeschichten berichtet, nach denen es fast schon als solle nächsten Sonntag über acht Tage ein neuer Dienstreif ausbrechen. Es war aber fürstlichste Willkür bei der Sache. Es ist richtig, daß im türkischen Ministerium durchgreifende Änderungen stattgefunden haben, es

mögen auch wohl ein paar Russenfreunde hinein gekommen sein, aber das war schon öfter der Fall, wenn man von Petersburg aus dem Sultan wegen der rüstständigen Kriegskosten von 1877/78 zu Liebe ging und der Friede ist doch erhalten geblieben. Was die Dardanellenfrage betrifft, so hat der Sultan in keiner Weise, wie von London aus behauptet wurde, zu Gunsten der Russen auf die Neutralität dieser wichtigen Wasserstraße verzichtet, er hat nur den als Truppen-Transportdampfern verwendeten Kreuzern der Schwarzmeer-Flotte die Durchfahrt gestattet. Darüber wird aber kein Deutscher auch nur eine einzige Nacht unruhig schlafen. — König Karl von Rumänien hat sich zum Besuch seiner lebenden Gemahlin nach Venedig begeben.

**Amerika.** Wer für den Streik bestimmt ist, den bringt weder Feuer noch Wasser um, das scheint sich an dem verjagten Präsidenten Valmaceda von Chile bewahrheiten zu wollen. Es hieß bisher, er sei auf der Flucht von den siegreichen Congressisten erlitten, aber so steht die Sache nicht. Herr Valmaceda ist vielmehr entflohen. Nun, dem Streik, den er reichlich verdient, wird er wohl nicht entgehen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich bereit erklärt, die Congressregierung von Chile anzuerkennen, sobald dieselbe sich endgültig gebildet hat. Das werden auch wohl alle anderen Staaten thun. Im Uebrigen beruht so ziemlich Ruhe in Chile. Die auf die deutschen Schiffe Geschickten werden nach Peru gebracht.

**China.** In China sind neue Unruhen gegen die Christen ausgebrochen. In Ftsching steckte der Hölle die den englischen und anderen europäischen Kaufleuten gebörenden Wohnhäuser sammt deren Waarenlager in Brand, wodurch dieselben zerstört wurden. Menschen sind nicht ungeschont.

### Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 3. Sept. Recht trübe haben sich die Aussichten auf die Weinernte im Unstruthale gestaltet. Der noch im Juli ziemlich reichliche Anhang ist durch Rebenhädlinge, insbesondere durch den massenhaft austretenden Tau- oder Sommertau erg demitirt worden und hierzu kommt noch, daß große Bezirke von der verderblichen Peronospora viticola befallen und die Weinflöße durch diese Krankheit ihres Aarbes beraubt sind. Die Beeren selbst bleiben durch den nachkalten Sommer weit in der Entwicklung zurück und können selbst bei dem günstigsten Herbst nicht mehr zu vollkommener Reife gelangen. — Heute hatten wir im Schatten die hohe Temperatur von 23° R.

† Nordhausen, 4. September. Einer Mykifikation sind gegen 30 Kellner zum Opfer gefallen, die aus Magdeburg durch einen Brief mit der Unterschrift „Victor“ nach hier beurlaubt wurden, um zum Wandern nach Erfurt engagiert zu werden. Hier stellte es sich für sie nun heraus, daß ein Auftraggeber Namens „Victor“ hier garnicht vorhanden ist, so daß die Kellner eine arge Enttäuschung und materielle Verluste erlitten.

† Weidensleben, 1. September. Heute Nachmittag wurde der Bahnwärter Bettner von dem um 3 Uhr in Reinstedt entweichenden Personenzug überfahren. Bettner ließ vor dem Durchfahren des Zuges eine Kuffe über das Bahngleis fahren, schloß dann die Barriere und wollte über den Bahnvorposten hinwegspringen, um die andere Barriere zu schließen, als der Zug heranbrauste und ihn niederwarf. Schredlich

vermisst wurde die Leiche ins Dorf gebracht.

† Erfurt, 4. September. Mit jedem Tage gestalten sich die Vorbereitungen für den Kaiserempfang umfänglicher. So befindet sich gegenwärtig der Kaiserpavillon auf dem Wilhelmplatz in Bau; bis zum 9. d. M. soll nicht bloß die gesamte Anlage, sondern auch die decorative Ausstattung fertig sein. Der Schmuck des Rathhauses, in dessen Festsaal bekanntlich die Festmähler stattfinden, wird ein besonders großartiger werden. Nach dem für diese Decoration entworfenen Plane wird vor der Arkade des Rathhauses aus der Fischmarkt hinaus ein vier Meter tiefer, aus rothem Sammet hergefertigter Baldachin angebracht, dessen Mitte die Kaiserkrone trägt; von hier aus läuft die Decoration ins Innere des Gebäudes, die Treppe empor bis in die zweite Etage, woselbst unter Ausbietung des gebiegenen Goldschmuckes Corridore und Säle in Eins verbandelt werden. Die Treppenaufgänge sammt den Fußböden werden mit orientalischen Teppichen belegt; im Vestibül des ersten Stockwerkes werden die für das Rathhaus bestimmten christlichen Darstellungen der Gleichgegangten angebracht werden. Auch die Eisenbahn trifft schon ihre Vorbereitungen, sie läßt auf dem Perron des Personenbahnhofs eine bis über das Einfahrtsgeleise reichende Empfangshalle errichten.

† Tangerhütte, 1. September. Ein bei dem Galtwitzer Herrn Papenkopf hier in Dienst stehendes Mädchen wurde der „Holl. Ztg.“ zufolge am Sonnabend verhaftet, weil es im Verdacht stand, ihr sieben Monate altes Kind ermordet zu haben. Es laugnete Anfangs zwar, gestand dann aber die That, als es sah, daß es durch sein Bekenntnis nichts bewirkte. Die Frauensperson wollte das Kind nach Vorkauf zu Verwandten in Pflege bringen, hat es aber, als sie sich auf dem Wege nach dortigen befand, ins Wasser geworfen. Erst am Sonntag wurde die Leiche in Dornengestrüpp gefunden, und zwar ohne Kopf. Ueber den Verbleib desselben verweigerte das Mädchen keine Auskunft zu geben. Gestern morgen ist die Mörderin, welche, wie noch bemerkt sein mag, bis jezt fünf Kinder gehabt hat, ins Stenbaler Untersuchungs-Gefängnis eingeliefert worden.

† Len, 2. Sept. Uebermals ist unsere Stadt von Feuer heimgesucht. Gegenüber der Brandstätte von voriger Woche ist in vergangener Nacht das Wohnhaus des Bädermeisters Weiß niedergebrannt. Auch das Nachbarhaus des Barbierherrn Söder wurde so stark in Mitleidenchaft gezogen, daß es wahrscheinlich abgebrochen werden muß. Der Brand ist auf noch nicht ermittelte Weise auf dem Boden entzündet.

† Jena, 2. September. Gestern Nachmittag sind zwei an das „Hotel Stern“ in der Neugasse angrenzende Gebäulichkeiten, davon eins dem Ficus gehörig, niedergebrannt. Obwohl ein heftiger Wind wehte, so gelang es der Feuerwehr doch in verhältnißmäßig kurzer Zeit, des Feuers Herr zu werden.

† Gera, 4. September. Auf das Preisaus-schreiben des hiesigen Thierschutzvereins ist die Frage: „Was ist von den Hirschen, dem Thierschutzverein und den Behörden zum Schutze der Ketten- und Jaguhunde zu thun?“ sind rechtzeitig neunzehn Arbeiten eingelaufen, welche von den Vorstandsmitgliedern eingehend geprüft und begutachtet wurden. Bei der am 25. August stattgefundenen Preisvertheilung erhielten die Nummern 11, 19 und 16 den ersten, zweiten und dritten Preis. Die hierauf erfolgte Ausrufung der Couverts ergab als Verfasser die Herren Lehrer Julius Ziller-Niederhau, Haupt-

lehrer R. Neuhoff-Eberfeld und Lehrer Albert Stiemert-Krämer. Außerdem wurden noch die Abhandlungen der Frau Maria Andersen-Breslau und des Herrn Ferdinand Rungius-Roburg durch je ein Ehrenpöhl ausgezeichnet. Die beste Arbeit wird demnach als Erstpreis ertheilt.

† Koburg, 4. September. Wie der „Rouffektor“ nimmend bestimmt wissen will, beträgt die Unterbilanz der Firma Joseph Simons Söhne, die mehrfach jezt zurück beziffert wurde, nicht 1,200,000 Mark, sondern nur 250,000 Mark. Es werde der Versuch gemacht, einen Ausgleich herbeizuführen.

† Leipzig, 4. Sept. Eine neue große Veränderung wird in dem Krystallpalast zu Leipzig geplant — der gesamte Garten wird überdacht. Das Giebelwerk ist bereits in Auftrag gegeben und die durch die Ueberdachung herbeigeführte harmonische Verbindung der Riefenräume wird Leipzig einen Ausstellungsraum schaffen, wie ihn vielleicht nur noch London besitzt.

† Leipzig, 4. Sept. Um an einem Beispiel zu zeigen, was die socialdemokratische Presse unter den gegenwärtigen Verhältnissen glaubt schreiben zu können, ohne daß sie Gefahr läuft, dafür zur Verantwortung gezogen zu werden, druckt das „Leipz. Tagbl.“ nachfolgende Auslassung ab, welche der hiesige „Wächter“ am Vorabend des Sendtages veröffentlichte: „Der Nationalitätstag! — Pardon! — Freitag — soll in diesem Jahre wieder von Surra- und Nordpatrioten „würdig“ begangen werden. Eine außerordentlich großartige Feier soll auf dem Schloßplatz geplant sein. Ferner wollen die Innungsstellen mit ihren Fahnen und Emblemen einen Festzug veranstalten. Damit der Festzug die „impopuläre Länge“ erhält, werden auch die Schulkinder herangezogen. Daß die Studenten überall da, wo Sautereien stattfinden, nicht fehlen dürfen, ist selbstverständlich. — Wir wünschen dem Wirthe im „Neuen Schützenhause“ nur, daß ihm in diesem Jahre nicht wieder allzuviel Weißer, Gabeln u. gestohlen werden.“

† Kassel, 2. September. Bei dem Brigademajor bei Voltmarfen hat sich ein Unglücksfall ereignet. Dem Hauptmann Bloch v. Blottwitz, Adjutant der 43. Infanterie-Brigade, wurde, wie der Jann. C. mittheilt, bei der Kritik der Officiere vor dem Corpscommandeur durch den Hufschlag eines Nachbarpferdes der linke Unterschenkel zertrümmert. Der Verletzte lag Aufnahme in hiesigen Militärhospital.

### Stadt und Kreis.

Merseburg, den 5. September 1891.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

\*) Mehrere Militärvorberträge, welche das 36. und 71. Regiment in das Mandor-terrain in und um Jena schafften, passirten am Freitag Vormittag unseren Bahnhof.

\*) Neue Wehrbücher und Wehrrmittel werden nach einer neueren Verfügung vom preussischen Kultusministerium in Zukunft nur geprüft werden, wenn ihre Einführung in den Unterrichtsgebrauch von zuständiger Seite beantragt wurde. Gesuche von Schriftstellern und Verlegern an das Ministerium um Einführung oder Empfehlung von ihnen herausgegebener Artikel folgen von jezt ab unbeworben bleiben.

\*) Ueber den Beginn und den Schluß der Vorlesungen an den Universitäten hat der preussische Kultus-Minister folgende Verfügung erlassen: Um den Klagen über den verspäteten Anfang und vorzeitigen Schluß der

Recht. Wenden Sie die Compagnie, aber leise! Meier that, wie ihm befohlen war, aber nur widerwillig erhob sich die Leute und schüttelten sich vor Kälte. Sie wußten, daß das Lager um acht Uhr geräumt werden sollte, jezt aber erst zwei Stunden nach Mittnacht, da hätte man ihnen wirklich noch eine Stunde Schlaf gönnen sollen.

Der Feldwebel fuhr mit einigen Leuten, aber desto eindringlicheren Donnerwettern daswischen und bald war die ganze Compagnie auf den Beinen. Schwierig genug ging es freilich, namentlich wollten sich die noch immer leuchtenden Stiefel dem Befehle des Feldwebels durchaus nicht fügen. „An's Gepätk!“ kommandirte Bauer, dann begab er sich zum Bette des Hauptmanns.

„Herr Hauptmann, es wird geschossen!“ Ach was, brumte Herr von Lachwitz. „Dummes Zeug! Lassen Sie mich in Ruhe.“ Bauer leitete den „Aufbruch“ der Compagnie mit ruhiger Geizrig. Das Gefährte des Gewehrheures wurde stärker und kam näher.

„Herr Hauptmann, es wird stark geschossen!“ „Donnerwetter nochmal, so lassen Sie sie doch schießen!“ rief empört der Hauptmann, „wird irgend eine Dummeheit hier, die Sache ist ja vorbey, es kann ja garnichts mehr zu schießen geben.“

„Aber denn nicht“ brumte der Feldwebel, „mir soll's recht sein.“ Im Lager herrschte flüßes aber geschäftiges Leben, die Leute wackelten jezt auch, daß die Luft nicht rein war und beistellen sich mit dem Gepäcke nach Möglichkeit.

Klapp Klapp! Klapp Klapp! Ein Husar kommt in's Lager gelprennt. „Wo ist Major Dauschwerdt?“ „Hier,“ rief dieser mit etwas betagter Stimme aus seinem Zelt heraus. „Was gibts denn?“ Das Geräusch um ihn her hatte ihn aus dem Schlummer geweckt und verwundert nahm er wahr, was hier vorging. (Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

### Der Ueberfall.

Humoreske aus dem Selbstleben von G. zu Schirf.

(2. Fortsetzung.)

Christian stand atbemlos lauschend an der verhängnisvollen Thür und stürmisch pochte sein Herz. Klüßerte man nicht dort drinnen? Und jezt — flang das nicht — Pöb Krummstiel! Wahrsagt, da wurde geflüßt. Alle Zweifel, das war ja eine nette Ueberfallung! Und so etwas litt der „Bitter“ in seinem Hause? Er da soll doch gleich! — Seiner Sinne kaum noch mächtig stieß er die Thür auf, blieb aber wie versteinert stehen. Dort sah seine Annemarie und litt es, daß ein Mann sie mitten auf den Mund küßte nach Herzenslust. Nun sprang das Mädchen mit einem lauten Schrei auf und suchte vergeblich nach einem Wehrtheil. Der Ueberfall dagegen richtete sich hoch auf und trat dem wühnend dreinsehenden Christian entgegen. Jezt erkannten sich die Gegner. Dieser baumlange Kerl war kein Weingerer, als des „Bitters“ Protegé, der Schulzensohn, der farsichtige Unterofficer, der voranschickliche „Junkinns“ sein er Annemarie! — Eine entsetzliche Wuth kam über ihn. Der sollte das Mädchen gewiß nicht haben, der zu allerletzt, lieber wollte er sich ermorde! — Mit einem gewaltigen Schrei sprang er auf den Nebenbuhler los und packte ihn bei der Kehle. Dieser aber schüttelte ihn ab, wie der Hund das Wasser, trug ihn hinaus und war ihn vollständig die Treppe hinab. — Nun lag Christian unten an der Hinterthür, die er vor kaum zwei Minuten hinter sich verriegelt hatte, und muredete sich, daß der „lange Kerl“ solche Kräfte besaß. Früher war er immer der Schwache gewesen, er hatte den „Dudmäuer“ oft genug mit blauen Augen heimgeschickt, und nun... — Ach, jedes Glied schmerzte

ihn. Und doch war die Sache noch abgelaufen. Neben sich hörte er leises Wimmern. Mit der Hand umher tastend entdeckte er ihn, den Spiz, der zuckend das Lager mit ihm theilte. „Armer Spiz, du hast das Meiste davon getragen“ sagte er mitleidig und strich liebend dem Thier über das langhaarige Fell. Ja, wenn Spiz nicht gewesen wäre, würde es am Ende schlimmer um ihn stehen. — Das gute Thier hatte, da die Sache zur Entscheidung kam, für Christian Partei ergriffen und war dabei dem Vagen zwischen die Beine gerathen, der es mit einem kräftigen Fußtritt von sich ließ. Der Hund löst auf beneidenden Blick, auf dem Christian im nächsten Augenblick lag, und bildete so eine weiche, elastische Walle, auf welche der Feindtritte treppab rollte. Er dachte daran, den Schmerzwunden, der die schlimmsten Wüßte für ihn aufgelangen hatte, mitzunehmen. Veder kam er nicht dazu, denn Spiz hörte er die Stimme des todbenden „Bitters“, der den Spiz und die Knechte rief. Im ganzen Hause wurde es lebendig und Christian zog es vor, das Weite zu nehmen, sondern den geordneten Rückschlag so schnell anzutreten, wie es ihm seine malträitirten Schwelgen nur irgend gestatteten. Hätte er Zeit und Neigung gehabt, diesen Rückschlag nur um einige Minuten hinaus zu schieben, so würde er wohlweislich den Trost gewahrt haben, daß der verbotene Nebenbuhler in des Wortes eigener Bedeutung sein Nachfolger wurde, — jedoch ohne die Wohlthat eines untergeschobenen Hundes — und daß Annemarie von ihrem empöberten Vater Worte zu hören bekam, die sie die ganze Nacht nicht schlafen ließen. Langsam — sehr langsam wanderte Christian den Weg zurück, den er gekommen war. Alle Zweifel hatte er in Dufchem gelassen, was er aber als unumstößliche Wahrheit mitnahm aus dem Dorfe, belastete ihn noch weit schmerzlicher.



